

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Jahresabonnement mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, und einzigartig Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen mindestens 8.00 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich gegen M. 8.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expeditio: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die gehaltenen Zeitungen mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinssatzungen. Interesse müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Redaktion abgegeben sein und sind im voran zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 229.

Dresden, Dienstag den 3. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Erfolglose französisch-englische Anstürme. — Abgeschlagene russische Angriffe.

(R. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 3. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Lombardie, nahe der Küste, brachen unsere Truppen eine erfolgreiche Potourenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd gewaltsigem Feuerwechseln weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Gouzeaucourt entstanden mit den Engländern einzelne Grabenkämpfe, in denen sie sich eingesetzt hatten, und erzielten mehrere Maschinengewehre. Besonders erblieb wurde zwischen 2. Sars und der Straße Pigny-Thillen-Blerc gekämpft. In schweren Opfern erliefen die Engländer hier einen geringen Erfolgsgewinn beiderseits des Gehöfts Gouzeaucourt l'Abbaye. Zwischen Vaucelles und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von nur am frühen Morgen aus Leboeuf vorbrechenden Angriffen die südliche Infanterie in ihren Stellungen wieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Saillis-Montcourt, wo gegen den Wald St. Pierre Bass gelangten zum Teil bis in unsere vorherste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gescheitert.

Südlich der Somme verstärkte sich der Artilleriekampf an der Seite von Germansviller zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstürzte im Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Von der Gruppe des Generals von Lüdinghausen wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Lusig gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt von Anobelsdorf und die Gruppe des Generals v. d. Marwitz — Armees des Generaloberst v. Tschischkow — fand heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags an brach der Angriff los. Unter rückichtslosem Menschenverbrauch hämmerten die russischen Armeen bis zu zwey Malen, die beiden Gardekorps sogar dreimal an. Das furchtbar bei Kortitsch schwer geschlagene 4. kirchliche Armeekorps ist augenblicklich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich harten blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Verbündete in völlig zerstörte Gräben eindringen konnten, so

nördlich von Saturej, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholte trug die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zu Sturm oder zog sie zurück, um die anrückenden Angreiferscharen zur Rückkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelne Gräben eingeschlossene Feind unsere dort zurückgebliebenen Verbündeten erwartete. Unsere Verbündeten sind verhältnismäßig gering."

Der Krieg des Onganigriffs nördlich der Graberka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrochenen Gefangenen erhöhte sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Stolna-Lipia-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lyonia-Höhe (südöstlich von Bessarabien) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Tisza gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

In der Gegend von Belosten (Barankau) nördlich von Zara waren vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich zurückzogen.

An der Grenze westlich des Roten-Turm-Bahns versuchten die Rumänen, unsere Postlinie zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Ödinger (Ostziger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Im Süden der südlich von Belosten über die Donau gehenden rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front auf der allgemeinen Linie Cobasina-Tropas-Tula wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstande der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front:

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tchernos-Sers über die Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Rüstung für den Frieden.

Wenn man das lebige Getriebe des Wirtschaftslebens betrachtet, dann erkennt man, welch ungeheure Verwüstungen der Krieg auch in den Landesteilen angerichtet hat, die vom Krieg selbst verschont geblieben sind. Mehrere Millionen Männer sind zum Kriegsdienst einberufen und damit sowohl als schaffende Kräfte aus der Produktion, wie als Verbraucher aus dem Zivilleben ausgeschieden. Sie leben als Soldaten, also als Verbraucher der Gegenstände, die für den Krieg geschaffen werden. Der größte Teil des generell produzierten Lebens ist heute auf die Kriegsindustrie eingestellt. Somit der Leidenschaftszug, dann gibt es eine völlige Ittwaltung des wirtschaftlichen Lebens und man spricht mit vollem Recht von einem Neuanfang des Wirtschaftslebens. Viele Vorbedingungen werden hierzu getroffen und täglich treten neue Vorbedingungen auf. Die meisten Vorbedingungen sind darauf gerichtet, durch einige Übergangsvereinbarungen unser Wirtschaftsleben auf den Stand zurückzuführen, auf dem es sich beim Ausbruch des Krieges befand. Dieses Streben wird schwerlich von Erfolg sezen können, denn die Vergangenheit gehört der Geschichte an und die Zukunft muß sich den völlig veränderten Verhältnissen der kommenden Zeit anpassen.

In erster Linie gilt es den inneren Ausbau zu fördern und, soweit die Gesetzgebung in Frage kommt, diese den neu gewordenen Verhältnissen anzupassen. Hierbei muß alter Schluß, der sich wie ein Fremdkörper bis in die neueste Zeit erhalten hat, über Bord geworfen werden.

Einen teilweisen Neuausbau hatten wir auch nach den Kriegen von 1866 und 1870/71. Damals war die Arbeiterschaft noch sehr in Rechnung zu sezzender politischer Macht. Für dessen Arbeit war es mit dem industriellen Kapital. Für dessen Entwicklung wurden die Wege geöffnet. Mittelalterliche Zustände wurden aus dem Wege geräumt und die ganze Belegschaft durfte daran eingesetzt, freie Wahn zu schaffen für die fabrikale Entwicklung, die wir in den letzten fünf Jahrzehnten sehr gehabt haben. In dieser glänzenden Entwicklung ist aber klar zu Tage getreten, daß der Hauptfaktor für die Reichstumserzeugung die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Arbeiterklasse ist. Die Länder, die die intelligenteste und geistigste Arbeiterklasse haben, Amerika und Deutschland, waren die Länder mit dem größten wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung. Nun hat der Krieg fürchterbare Plagen in die Hände der Arbeiter gerissen, die ganze Arbeitslosigkeit ist umgesetzt und wird nach dem Friedensschluß neu geordnet werden müssen, da wird es sich zeigen, daß die ganze Arbeiterbefreiung, die schon vor dem Kriege dringend gründlicher

Reformen bedurfte, jetzt völlig veraltet ist. Bei dem Neuausbau müssen die Arbeiter ihre ganze Macht ausüben, um die Rechtsgrundlagen für ihre zünftige Wohlfahrt zu schaffen.

Wohl gibt es im deutschen Reiche eine große Anzahl von Gesetzen, in denen die Rechtsverhältnisse der Arbeiter bestimmt sind, aber gerade die Buntichtigkeit dieser Gesetze schafft die große Anzahl von Lücken. Für alle Arbeit gilt nur der Abschnitt über den Dienstvertrag im Bürgerlichen Gesetzbuch, aber auch dort sind wieder Lücken durch das Einjuhrungsgebot, gesetzlich, und andere wichtige Teile können und sind durch Privatvertrag abgeändert oder außer Kraft gesetzt. Andere Teile des Arbeitersrechts sind in der Gewerbeordnung, dem Handelsgesetzbuch, der Seemannsordnung, dem Gesetz über Binnenschifffahrt und Flößerei, ferner durch eine Reihe von Bundesgesetzen teilweise geregelt. Stellt man einmal rein mechanisch alle für Angestellte und Arbeiter geltenden gesetzlichen Vorschriften zusammen, dann ergibt sich zweierlei.

1. In diesen Gesetzen ist sehr viel mittelalterlicher Schutt, der schleunigst aus dem Wege geräumt werden muss, und 2. sind große Lücken vorhanden, sowohl in der Ausdehnung auf den Personalkreis als in bezug auf die mit unvollständig geregelten oder gar nicht berührten Fragen.

Was zunächst den mittelalterlichen Schutt betrifft, so findet sich dieser am meisten in den diversen Gesetzen und Verordnungen und den Gesetzen und Verordnungen für Landarbeiter. Diese Gesetze sind meistens zu der Zeit entstanden, als die Leibeigenschaft aufgehoben wurde. Sie wurden also zu einer Zeit ausgearbeitet, als die Leibeigenschaft noch bestand. Sie enthalten Bestimmungen, in denen die vor mehr als 100 Jahren herrschenden zum Ausdruck brachten, welche Teile der Leibeigenschaft sie nicht aufheben wollten. Es sind Reste der Leibeigenschaft, die man bis ins 20. Jahrhundert hineingelassen hat. Zur Zeit der Napoleonischen Kriege sah man ein, daß die Leibeigenschaft nicht mehr zu halten war. Man sollte jetzt, 110 Jahre nach dieser Zeit, auch die letzten Reste dieses unwürdigen Zustandes beseitigen. — Die Zeiten des Krieges haben andere Zustände geschaffen. Ganz oft sagt man, daß im Interesse des Gemeinwohls des Landarbeiter in Streitrecht haben darf. Nun haben aber während des Krieges die Grundbesitzer oft von dem Streitrecht Gebrauch gemacht. Wollen ihnen die Freiheit nicht, dann sagen sie: „Wir liefern keine Waren“. Viele Schändigkeiten in der Ernährung sind durch die praktische Anwendung des Streits durch Grundbesitzer entstanden. Rechts, welche die Grundbesitzer im Kriege für sich ausnutzen darf man im Frieden den

Arbeitern nicht versagen. Mit Beendigung des Krieges wird man das wirtschaftliche Getriebe nicht in alter Weise wieder aufnehmen können. Die Landwirtschaft muß in der Lage sein, Arbeiter heranzuziehen. Das kann sie nur, wenn der Landarbeiter die gleichen Rechte erhält wie sein Kamerad in der Industrie. Daß die Arbeiter Sinn für die Förderung des Gemeinwohls besitzen, das haben sie während der Dauer des Krieges unzählig bewiesen. Im Interesse der Förderung der Landwirtschaft ist es dringend notwendig, den Landarbeiter zum gleichberechtigten Staatsbürger zu machen.

Gewungen durch die Verhältnisse hat man für eine Anzahl gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen einige Teile ihres Rechts durch Rechtsgefele geregelt. Hier kommt in erster Linie die Gewerbeordnung in Betracht, wo in den Titeln VII. und X eine Anzahl Fragen geregelt sind. Aber § 6 nennt eine Anzahl Gewerbegruppen, für welche die Gewerbeordnung nicht gilt, also treffen auch die Schutzbestimmungen des Titels VII für die in diesen Gewerben beschäftigten Personen nicht zu. Man hat zwar im Handelsgesetzbuch, der Seemannsordnung und in dem Gesetz für Binnenschifffahrt für die in Handel und Schifffahrt beschäftigten Personen auch die wichtigsten Rechte geregelt, aber es bleibt doch ein großer Personalkreis übrig, für den keines der Gesetze gilt. Wir erwähnen nur die große Gruppe der Bureau-Angestellten, ferner die im Eisenbahndienst beschäftigten Personen. Zu diesen gehören auch die Straßenbahner und die Arbeiter in den zum Betrieb der Eisen- und Straßenbahnen gehörigen Werkstätten.

Die Gewerbeordnung hat die Frauenarbeit insoweit geregelt, als die Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche beiderlei Geschlechts verboten ist und die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden nicht übersteigen soll. Aber für die Wagenführerin und Schaffnerin der Straßenbahn, die Bahnsteigjägerin und Schaffnerin der Bahnsteige, die jugendlichen und weiblichen Arbeiterinnen der Betriebswerkstätten usw. existiert keine Schutzbestimmung. Der Krieg hat die Frauen in eine große Anzahl von Beschäftigungen hineingezogen, wo man früher nicht an Frauenarbeit dachte. Da müssen die alten Gesetze versagen, und es fragt sich, ob man dem alten Beispiel folgen und neue Sicherheit machen soll.

Ein dringendes Bedürfnis war es schon vor dem Kriege, ein einheitliches Arbeiterrrecht zu schaffen, das bei Arbeitergesetze zu geben, die für alle gegen Lohn und Gehalt beschäftigte Personen gelten und die den Schutzbedürftigen den Schutz geben, der im Interesse des Gemeinwohls geboten ist. Durch die durch den Krieg herbeigeführten Umwälzungen ist ein Zustand geschaffen, der jedes Hinausschieben dieser Arbeit zu einer Gefahr für die Volkskraft werden läßt. Bei der Schaffung eines einheitlichen Arbeiterrights müssen dann auch die Fragen geregelt werden, die durch die bisherigen Gesetze nur unvollständig oder gar nicht geregelt sind. Zu den unvollständig geregelten Fragen gehört das Koalitionsrecht der Arbeiter. Die Gewerbeordnung ist noch hinter dem juristisch gebliebenen, was der preußische Minister überwiegend schon im Jahre 1866 im Landtag vorgeschlagen hatte. Nach dieser Vorlage wollte damals die preußische Regierung das für alle Arbeiter, also auch für die Landarbeiter, geben, was durch die Gewerbeordnung nur die gewöhnlichen Arbeiter erhalten haben. Es genügt aber nicht, nur dem Koalitionsrecht entgegensehende Strafgesetze aufzuleben oder richtiger sie durch Strafgesetze zu erlegen, wie sie im § 153 der Gewerbeordnung gegeben und durch Auslegung anderer Strafbestimmungen, wie z. B. des Erpressungsparagraphen, ergänzt werden. Es muß ein wirkliches Koalitionsrecht für alle Arbeiter geschaffen werden.

Ferner sind viele Fragen Gegenstand theoretischer Erörterung und zum Teil auch schon Versuchsobjekte der Gesetzgebung gewesen, die aber noch gar nicht geregelt sind. Ich erwähne nur die geistige Verbreitung der Arbeiter in Arbeiterkammern und die Schaffung von Arbeitsräumen. Ferner geistige Grundlagen für den kollektiven Arbeitervertrag. Niemals mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß durch Abschluß von Tarifverträgen grobe Erhöhungen des Wirtschaftslebens vermieden werden können, während die Verträge zur Verbesserung der Lage der Arbeiter beitragen. Dagegen ist der § 153 der Gewerbeordnung eine Schutzbestimmung, die diesen Verträgen gegenüber entgegenwirkt.

Zeigt der Bevölkerung sind, die der Krieg unter Menschenleben, Gesundheit und Arbeitsfähigkeit anrichtet, um so mehr wird von Bevölkerungspolitik gesprochen und geübt. Ein guter wirtschaftlicher Bevölkerungspolitiker kann nur mit Hilfe einer wirtschaftlichen Arbeiterdarstellung seine Erfolge zeitigen. Nur durch Hebung der Lage der Arbeiterkasse kann ein Teil der Bevölkerung des Krieges wieder angegängt werden. Die Kriegswirtschaft hat vielfach zu einem Raubkrieg mit menschlicher Arbeitskraft geführt. Da nach dem Krieg die Lücken, die der Krieg in die Reihen der Arbeiter gerissen hat, nicht wieder ausgefüllt sind, wird Neigung vorhanden sein, diesen Raubkrieg fortzuführen, das heißt die Verhöhung dort weiterzutreiben, wo der Krieg noch

gerungen entschlossen ist, ihre Autorität zu wahren. Auf den Ton der Feuerkraft verdingt sind, wurden Wachen aufgestellt. Zehn Söldner der Marinechule, die von Phalern aus und auf Landwegen verschiedenste Schiffe zu gelangen versuchten, wurden verhaftet.

Die Debatte über den Kanzler.

Rathen der Reichskanzler die Debatte eröffnet hat, hat die Freiheit der Linken die Debatte über den Reichskanzler eröffnet. Man fragt sich noch einmal, was Herr v. Retzmann gegen dem Deutschen Reich sein sollte und was er ihm ist. Nicht mit Unrecht spottet in der Welt am Montag Helmut Gerlach über den Kanzler, der auch heute noch ein Mann ist. Er hätte sein möchte zwischen Pazifismus und Aldeutentum, sondern doch die gegebene Situation nur ein Entweder-Oder darstellt. Herr v. Gerlach ist im Kreis, wenn er meint, daß die Weisheit des sozialdemokratischen Partei in dieser Auseinandersetzung nicht mit ihm übereinstimme. In demselben Sinne hat sich die sozialdemokratische Presse schon die längste Zeit über den Kanzler ausgedehnt; sie hat aber dabei freilich nicht das Spiel jener spielen wollen, die den Ausgang des Krieges noch recht herum zu richten bemüht sind.

In einem sehr beweisenwerten Artikel des Berl. Tagebl. spricht Genosse Wolfgang Heine mit dem Reichskanzler aus. Heine ist der Heilsborn der Rechten in der Partei, und niemand wird jeden Tag von ihm unterschreiben wollen. Es er über diesmal ausführlich wird um großen ganzen in der Partei und weiter über sie hinaus allgemein Billigung finden.

Heine beschäftigt sich ausdrücklich mit dem Problem der innen Politik und fordert mit harter Leidenschaft, daß seine Forderungen endlich begonnen werden. Er ruft den Kanzler zu Verhandlungen und ihm den Rücken zu stellen, er ist aber von der Notwendigkeit seiner Forderung so durchdrungen, daß er vor dem Kanzler nicht halt machen will. „Gefallen werden muß“ ist Berl., „so tuft er aus, „ob mit diesem oder jenem in Süden.“

Dieses Werk, das getan werden muß, ist uns allen bekannt. Die innere Wirtschaft muß durch ein geordnetes System der Verantwortlichkeiten befestigt werden. Kommunale und landwirtschaftliche Maßnahmen müssen verschwinden. Ein Staatsamt, der jeder Täglichkeit freie Wahl schaffen will, darf es nicht unmöglich machen, daß die herrschende Partei im nächsten Landtag das Wahlrecht, aus dem die ganze Sache folgt, als Ideal bezeichnet. Ein energisches Vorgehen der Wahlrechtsreform, eine praktische Handlung gewisser militärischer Gesellschaften würden schon Anfang eines tiefgreifenden Programms bedeuten und es weiter bringen als monatelange Verhandlungen mit den Kaufmännern.“

Die alte politische Praxis im Reich und in Preußen überfragt, darüber kann kein Zweifel bestehen. Wir brauchen eine Politik, die sich auf eine feste, arbeitsfähige parlamentarische Mehrheit stützt und von Männern gemacht wird, die dieser Weisheit entstammen. Selbst eine konservative Politik im Einklang mit einer parlamentarischen Regierung ist besser als der ungewisse schwankende Zustand der letzten Legislaturperiode des Reichstags.“ — Bei allen Schwierigkeiten der eingehenden Ausgangspunkte ist Einigkeit in den meisten Kreisen Deutschlands vorhanden, daß es in erster Linie nach dem Kriege nicht weiter gehen kann, als die ungeheure Aufgaben der neuen Zeit neue Methoden und neue Kräfte erfordern, daß die Vertreter des Volkes selbst die Verantwortung für die äußere und die innere Sache übernehmen müssen.“

Neben der Dringlichkeit dieser Forderungen gibt es in der sozialdemokratischen Partei und weit über sie hinaus keinen Zweifel. Man kann vielleicht zu den sonst so vorstreblichen Forderungen Heines einzufügen, daß es nicht nur nach dem Kriege nicht so weitergehen wird, sondern daß es jetzt schon, während des Krieges, nicht so weitergehen kann und darf wie bisher. Die Forderungen der preußischen Wahlrechtsreform und der Parlamentarisierung des Regierungssystems im Reich und nicht Forderungen für morgen, sondern Forderungen von heute. Sie müssen mit Nachdruck, wenn es sein muß, mit Vorsatz erhoben werden, und dabei wird das Wort Heines stimmen: „Gefallen werden muß das Werk, ob mit diesem oder jenem Führer.“

Deutschland braucht eine Regierung, die die Verteidigung kriegerisch führt, solange sie geführt werden muß, und Frieden schafft, sobald Frieden geschlossen werden kann. Ein Systemwechsel würde im gegnerischen Ausland den allerstärksten Eindruck machen und den Friedenshoffnungen, die ja auch drinnen bestehen sind, neue Nahrung geben. Der Eindruck eines sozialen Umweltschlags — nicht nach rechts, sondern nach links — würde um so stärker sein, wenn er gleichzeitig mit einem Personenwechsel an leitender Stelle verbunden wäre.

Die Aufgabe der sozialdemokratischen Politik beschränkt sich also nicht auf die Abwehr der Kanzlerfronte, durch die sie dem Reichskanzler in eine Linie gedrängt wird, sondern sie geht weit darüber hinaus mit der offensiven Absicht, eine Regierung herzustellen, deren Programm Reichsverteidigung, Frieden und Freiheit sein muss. Der Reichskanzler sieht selbst die Notwendigkeit einer solchen Regierung ein, denn er hat zu ihren Gunsten einige gute Reden gehalten. Bei den Reden aber darf es nicht bleiben.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 2. Oktober. Amtlich wird verlautbart den 2. Okt. 1916:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänen:

Zum Abschluß dieses haben unsere Truppen dem Feinde einige Höhe erreicht. Weitlich von Petrosken nahmen sie den Berg Oberau in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Auf der Großen Răutella (Rostol) mussten unsere Verbündeten aus Siedels-Korps zurücktreten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpaten ruht der Kampf. Südlich von Orzegau mit um den Besitz einiger Gebirgsstufen gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern:

Am 2. Oktober haben unsere Truppen dem Feinde weiträumige Höhen erreicht. Weitlich von Petrosken nahmen sie den Berg Oberau in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Auf der Großen Răutella (Rostol) mussten unsere Verbündeten aus Siedels-Korps zurücktreten.

Front gegen Bulgarien: Gestern haben gestern die Armeen des Generalobersten v. Tschitschitsch den ganzen Tag über unter dem schweren Artilleriefeuer zeitweise Richtung des Feindes seine Geschichte auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff vorzutreiben, was ihm aber nur teilweise gelang. Diese Einzelvorfälle wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh stand der Gegner nahe Staunton gegen die Stellungen nordöstlich Swiniany vor; er wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwidelt gegen die ganze südliche Front eine regere Tätigkeit. Besonders heftig wurden diese Stellungen auf der Karst-Hochfläche beschossen. In diesem Abschnitt hielt das Heer auch die ganze Nacht hindurch an.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor-Lieutenant.

Deutsches Reich.

Konsumvereine und Ernährungsfrage.

Aus allen Teilen des Reichs kommen seit langer Zeit lebhafte Klagen aus den Reihen der Konsumvereine darüber, daß sie bei der Verteilung der Waren durch die Kommunalverbände und Centralstellen stark benachteiligt würden, nicht die ihrer Mitgliederzahl entsprechenden Waren erhalten. Schließlich fand vor einigen Wochen eine Sitzung im Kriegsernährungsamt in Berlin statt, in der man sich über diese Zustände austauschte. Dazu waren Vertreter von den drei großen deutschen Genossenschaftsverbänden erschienen. Über das Ergebnis dieser Verhandlungen berichtet jetzt die Blätter für Genossenschaften. Danach hat Präsident Bräuer in einem Schreiben an den Allgemeinen Verband der Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften u. a. mitgeteilt:

„Die Geschwader der Konsumvereine überzeugend verhindert, daß die Lebensmittelverteilung durch die Kommunalverbände die Konsumvereine nicht ausgeschaltet werden dürfen, daß sie vielmehr in gleicher Weise verantworzt zu geben sind, wie die anderen Kleinbürger, und daß hierbei grundsätzlich die Zahl der den Konsumvereinen angehörigen Mitglieder zu berücksichtigen ist. Ich habe ferner die Zuständigkeiten erlaubt, einer etwa bestehenden unzureichenden Verteilung der Lebensmittel durch die Kommunalverbände entgegenzuwirken.“

Diese Mitteilung ist sehr wichtig. Sie verdient in weitesten Kreisen der Konsumvereine bekannt zu werden. Die Konsumvereinsleitungen sind nunmehr in der Lage, energisch gegen die Zurücksetzung ihrer Mitglieder vorzugehen.

Die neue Hierarchie.

Die Gemeinden beginnen mit dem Einzammeln der in ihrem Bereich liegenden Eier. Es wird für die einzelnen Gemeinde eine Sammelstelle für Eier gebildet, an die etwa wöchentlich ziemlich genau bestimmt Gezeit werden sollen. Es handelt sich also genau genommen nicht um ein Einzammeln, sondern um ein Abliefern der Geißelgärtner. Das ist kein zu unterscheidender Unterschied. Der Verlauf und jede entgegengesetzte oder unentgegengesetzte Abgabe von Eiern an andere Gemeinden ist verboten, gleichgültig, ob die Abgabe in den Räumen des Geißelgärtners oder sonst irgendwo erfolgt. Die Gemeindeamtsleute laufen die gelieferten Eier zu einem bestimmten Preis auf, der leichtverständlich für die verschiedenen Gemeinden verständlich ist. Von den Gemeindeamtsleuten werden dann die Eier nach Bezirkssammelstellen, und nach einem bestimmten Verteilungsplanleiter, dann dann die Lebensmittelverteilungsstelle für Eier von dem Nebenberuf nach den Geburtsortenbeziehungen.

Die Geißelgärtner scheinen zu einem großen Teil mit dieser Regelung des Verkaufs mit Eiern gar nicht einverstanden zu sein.

Sie wählen sich trotzdem gegen die Gründlichkeit ins Kiezenhäfe geäußerten Empfehlungen, die in der Praxis die Zahl zum Überschreiten sehr gering sein werde. Denn war es ist es zu verstehen, daß man gleich durch Präämien die Ablieferung an beeinflussen sucht.

Das Kriegsernährungsamt hat nämlich in Ansicht gestellt, dass als Präämien für abzuliefernde Eier zu liefern. Die Verteilung dieses in Aussicht gestellten Wertes wird in der Praxis bestimmt, daß die Geißelgärtner im Verhältnis der von ihnen gelieferten Eier berücksichtigt werden.

Auf dem Papier sieht diese Hierarchie sehr einfach aus, in der Praxis wird sie aber herausstellen, daß eine große Anzahl in den Städten eintreten wird, die nur durch den unvergleichlich entzessenden Schnaußelverlehr gelindert werden wird. Hoffentlich hat man für den Winter so reichlich Eier eingelagert, daß die städtische Bevölkerung vor den schlimmsten Wirkungen der neuen Hierarchie verschont bleibt.“

Zur Nahrungsmitteleinsorgung.

Wie die Köln. Ag. hört, steht im Laufe des Monats Oktober die Einführung einheitlicher, für das ganze Deutsche Reich geltender Fleischabgaben bevor. Weiters verlautet, demnächst werden Verordnungen erlassen, die sich auf eine Neuordnung der Milch- und Käseversorgung sowie der Kartoffelverteilung beziehen.

Der Reichstag enthält die amtliche Festlegung des Erzeugerpreises für gedörrtes Weizenmehl ohne Kartoffeln (Julienne) mit 280 R. für 100 Kilogramm netto.

Der Haushaltshaushalt des Reichstags hält am Montag keine offizielle Sitzung ab, sondern die Mitglieder des Ausschusses halten sich nur zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, die sich auf den engen Kreis der Mitglieder und der Regierungsbürokratie beschränkt. Auch der Reichskanzler war zugegen. Es kam zu einer eingehenden Erörterung, die nicht zu Ende geführt wurde und die heute (Dienstag) fortgesetzt wird.

Die Verhandlungen des Haushaltshaushaltes werden freilich Montag nächster Woche beendet sein. Der folgende Dienstag ist dann für die Beratungen der Parteien freigestellt worden. Mit dem Präsidenten des Reichstags wurde eine Verständigung darüber hergestellt, daß das Plenum des Reichstags nicht, wie festgelegt, wieder zusammentritt.

Russland.

Dänemark.

Wohltätigkeitsminister Staunton.

(K) Rosenhagen, 1. Oktober. Der zum Minister ohne Portfolio ernannte Genosse Th. Staunton ist der erste sozialdemokratische Minister in den nordischen Staaten. Der neue Minister, der im Oktober 43 Jahre alt wird, ist in einem Hohenlagerer Hinterhaus als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Als junger Blattarbeiter wurde er bereits mit 23 Jahren Vorsitzender des Gewerkschaftsvereins der Fabrikarbeiter. 1901 wurde später wurde er Hauptfunktionär der Partei, welchen Posten er bis 1906 bekleidete; in diesem Jahre wurde Genosse Staunton, der bereits 1906 zum Abgeordneten gewählt war, Kulturk. Minister des Reichslandesgruppe. Außerdem bekleidet Staunton, der seit 1913 auch Stadtvorsteher in Hohenlager ist, viele andere Vertrauensposten in der Partei. In den Spalten von Sozial-Demokraten hat der neue Minister eine rege journalistische Tätigkeit entfaltet und auch ein Schriftsteller, die Lüge des Lebens, geschrieben.

Der Minister in den nordischen Staaten. Der neue Minister, der im Oktober 43 Jahre alt wird, ist in einem Hohenlagerer Hinterhaus als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Als junger Blattarbeiter wurde er bereits mit 23 Jahren Vorsitzender des Gewerkschaftsvereins der Fabrikarbeiter. 1901 wurde später wurde er Hauptfunktionär der Partei, welchen Posten er bis 1906 bekleidete; in diesem Jahre wurde Genosse Staunton, der bereits 1906 zum Abgeordneten gewählt war, Kulturk. Minister des Reichslandesgruppe. Außerdem bekleidet Staunton, der seit 1913 auch Stadtvorsteher in Hohenlager ist, viele andere Vertrauensposten in der Partei. In den Spalten von Sozial-Demokraten hat der neue Minister eine rege journalistische Tätigkeit entfaltet und auch ein Schriftsteller, die Lüge des Lebens, geschrieben.

Zu der Ernennung Stauntons schreibt Sozial-Demokraten u. a. Staunton ist kein politischer Abenteurer, der sich von seiner Stelle und seiner Partei losreißt, um einen modischeren Blatttitel unter den Modellhütern der andern Staaten zu werden. Als verantwortlicher Vertreter der Sozialdemokratie, als ein Mann, der im besten Sinne mit der Sozialdemokratie organisch zusammengekommen ist, als der bekannte Vertrauensmann tritt Th. Staunton in das Ministerium ein. In so genauer Verbindung mit allen Zweigverbänden der Partei, in starker Verbindung mit der Partei wird er jetzt als Vertrauensmann an der Vorbereitung aller während der Kriegszeit entstehender politischen und wirtschaftlichen Fragen teilnehmen. Dabei bleibt er mehrheitlich der Arbeitersminister und nicht nur ein interessantes Phänomen.

Russland.

Der neue Minister des Innern.

Die neuere Nachricht über Ministerwechsel in Petersburg bringt uns nicht, wie zu erwarten stand, den Rütteltritt Stürmers, sondern die Ernennung Protopowows zum Minister des Innern. Stürmer ist wiederholt Prokurator geworden und Stolzholmer Radikal ist ebenfalls in Frage gestellt zu sein. Eine andere Version geht dahin, daß Schwajewski Ministerpräsident werden soll. Dies wäre gleichbedeutend mit der Einführung einer Minnärdolat.

Vor der Annahme, daß der neue Ministerwechsel in Russland eine Wiederholung der russischen Kriegspolitik bedeuten könnte, warnen die Germania. Das Ministerium des Innern ist wohl derselbe, das wir oder gegen den Krieg zur Zeit am allgemeinsten bestimmend in Auge kamen. Man dürfte die jetzige Verwendung Protopowows auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurücksehen.

Berufstellung sozialistischer Studenten.

Göteborg, 2. Oktober. Das Götlauer Kriegsgericht hat am 26. September elf Studierende der dortigen Universität wegen Zuschlagskosten zur Rosauer Kriegsgefangenen und weitere drei Studierende wegen Angehörigkeit zur Organisationsgruppe der russischen Sozialdemokratie zu mehrjähriger Verbannung nach Siberien verurteilt.

Parteiangelegenheiten.

Totenliste der Partei.

Wieder ist einer der ganz Alten gestorben. Am 1. Oktober hat in Weimar Fritz Gier, in einem Alter von 71 Jahren, aufgelitten. Aus seiner pommerschen Heimat kam er als junger Mann nach Weimar. Schon 1872 vertrat er die Textilarbeiter von Hof auf der 3. Generalversammlung der Internationalen Manufakturarbeiter in Weimar. An verschiedenen Kongressen der Sozialdemokratischen Partei trat er in den 70er Jahren teilgenommen. 1884, als es schwer war, einen Kandidaten für die Sozialdemokratische Partei zu bekommen, übernahm er diese Kandidatur für den ersten weimartischen Reichstagwahlkreis. Später gehörte er auch als einziger Sozialdemokrat dem Gemeinderat in Weimar an. Obwohl schon seit langer Zeit auf das Partentagerei gelebt, verfolgte er die Vorgänge auf politischen Gebieten mit regem Interesse.

Sächsischer Landtag.

II. Rüttel.

51. Sitzung. Dienstag 3. Oktober, vorw.

Zur allgemeinen Vorberatung gelangt der Gesetzentwurf über die Zusammenstellung des Erbsteuerns und Vermögens der Eigentümer bei den direkten Staats- und Gemeindehainen.

Einzelheiten u. Tendenz gibt eine kurze Begründung der Vorlage und bittet die Beratungen möglichst zu befristen, damit die Einschätzungen für 1917 nach den neuen Bestimmungen erfolgen können.

Der Rüttel will, nachdem sich die Redner aller Parteien im allgemeinen zustimmend zur Vorlage Gedacht und Bay vorberaten lassen, auf Einzelheiten noch in der Deputation erläutern einzugehen und zur Weiterberatung an die Finanzdeputation A überzutreten.

Nächste Sitzung: Mittwoch, vormittags 11 Uhr. Tagordnung: Gesetzentwurf über die weitere Voraussichtsdeputation der Gemeindehainen.

Am Donnerstag folgt, nachdem sich die Redner aller Parteien im allgemeinen zustimmend zur Vorlage Gedacht und Bay vorberaten lassen, auf Einzelheiten noch in der Deputation erläutern einzugehen und zur Weiterberatung an die Finanzdeputation A überzutreten.

Am Donnerstag folgt, nachdem sich die Redner aller Parteien im allgemeinen zustimmend zur Vorlage Gedacht und Bay vorberaten lassen, auf Einzelheiten noch in der Deputation erläutern einzugehen und zur Weiterberatung an die Finanzdeputation A überzutreten.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 4. Oktober:

Zeitweise außärrend; keine wesentliche Temperaturänderung; keine erheblichen Niederschläge.

Rechte lokale Nachrichten.

Aus der Schweiz gezogen wurde am Montag gegen Abend unterhalb der Eisenbahnbrücke am Grossen Ölbergsee ein Mann. Zu dem Toten wurde ein 60 Jahre alter Bremser aus Hohenstein bei Zwickau festgestellt und der Leichnam nach der Totenhalle gebracht.

Telegramme.

Der immer noch drohende Streit in New York.

Haag, 2. Oktober. Redner meldet aus New York: Die amerikanische Pres

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

3. öffentliche Sitzung. Montag, 2. Oktober 1916,
nachm. 5½ Uhr.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in der er u. a. auslädt:

Als unsere Veratungen vor nunmehr fast sechs Monaten verliefen, gingen wir mit dem selben Entschluß, wirtschaftlich durchzugehen, in der vollen Gewißheit auf weitere glänzende Erfolge unterer legieren, widerumshausen Streiter im Heide, zu Wasser und in der Luft und in den vertraulichsten Erwartung aneinander, daß wir folglich den endgültigen Sieg und damit einen untere Zukunftsvorwärts deutschen Frieden erlangen werden. Troy zumeistere Einflüsse und Entbehrungen, namentlich aus dem Gebiete der Siedlungsmittel, haben wir in der Gewalt, Männer und Frauen, inzwischen getreulich durchgeholt. Und die gegen das Vorjahr günstige Klima erhoffen, daß die Ernährungsverhältnisse sich in den nächsten Monaten wieder bessern werden. Sozus aber die jetzt neu geschaffenen Organisationen und die fast täglich sich ändernden Vorschriften und Maßnahmen, die namentlich unserer konzentrierten das Wirtschaften wahrlich nicht leicht machen, sich als ungünstig erweisen oder geradezu verhindern kann und somit doch in besonderen Grade Sachen hierunter zu leiden gehabt hat, werden zweifellos die Erwartungen der nächsten Tage auch in diesem Hause einen Anstoß zu schaffen verhindern. Weiter soll der Präsident der Räte und dem Deutschen unterer Friedensbewegung und auf dem Friedenskampf einzuholen. Der Bericht über die Elektrizitätsvorlage steht noch in der Deputation.

Den Landtag sind bei seinem Wiederzusammentritt auch alle inzwischen von den verschiedenen Parteien eingebrachten Anträge vorgelegt worden, darunter auch die sozialdemokratische Interpellation wegen der Ernährungsfrage. Diese Anträge und Interpellationen sind als bereits veröffentlicht worden. Neu ist jedoch folgende Interpellation der Konservativen, die von dem Agrarier Schmidt-Freiberg eingereicht worden ist: Was geschieht die Königliche Staatsregierung zu tun, um dem drohenden Mangel an Milchföhren zu begegnen und die Erzeugung von Fett aller Art zu fördern?

Die Abstimmung des Präsidenten, daß das Kaiserliche Telegraphenamt sich ferner geweckt habe, daß von der Kammer an den Generalstabmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 50jährigen Militärbüchens gerichtet. Gleichzeitig verließ der Generalstabmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 50jährigen Militärbüchens gegen England wandte und mit warmen Worten die Taten derer hervorholte, die im blutigen Klingen im Osten und Westen auf der Wacht gestanden und dem Feinde den Einbruch in das Land gewehrt haben. Alsdann gedachte er der verstorbenen Abgeordneten Merck und Opitz, deren Würksamkeit er warm würdigte. Am Anschluß daran wurden die Nachfolger der Verstorbenen, der Nationalliberale Zimmerman, der für Merck, und der konservative Oberlehrer Dr. Philipp, ein Sohn des früheren fortgeschrittenen Abgeordneten Philipp-Radeberg, vereidigt und die wieder in die Kammer eingetretenen Abg. Anders, der für den noch der Türke berufenen Dr. Heine eingetreten ist, und Dr. Mangler durch Handschlag verpflichtet. Letzterer war zum Oberlandesgerichtsrat befördert worden, wodurch sein Mandat erlost; kurz danach erfolgte jedoch seine Wiederwahl in Freiberg-Land.

Infolge des Ablebens von Opitz mußte auch der Posten des ersten Vizepräsidenten neu besetzt werden. Die Konferenz

hatte nach parlamentarischen Beschlüssen der Sitz zu bestimmen, schlugen hierzu den Birnauer Justizrat Dr. Spieck vor. Seine Wahl erfolgte ohne Widerstand, doch gaben unsere Genossen weiße Zettel ab und übten auf diese Weise dasselbe Verhalten, das die Konservativen bei Wahlen gezeigt hatten, bei denen es sich um Besetzung eines Platzes durch einen Sozialdemokraten handelte. Das Verfahren beruhete also auf verständnisvoller Gegenseitigkeit.

Auch die Erste Kammer trat am Montag wieder zusammen. Hier gedachte der Präsident des durch Übertritt in den Reichsdienst ausgeschiedenen Dr. Dehne, des früheren Oberbürgermeisters von Plauen, worauf der für den verstorbenen Kammerherrn v. Schönberg neu eingetretene Rittergutsbesitzer Dr. Leuschner in Tittersbach verpflichtet wurde. Dann wurde kurz eine Petition erledigt, worauf der Präsident zur allgemeinen Übereinkunft verharrte, daß er — wegen Mangels an Verhandlungskraft — die nächste Sitzung noch nicht anberaumen könne. Der Bericht über die Elektrizitätsvorlage steht noch in der Deputation.

Den Landtag sind bei seinem Wiederzusammentritt auch alle inzwischen von den verschiedenen Parteien eingebrachten Anträge vorgelegt worden, darunter auch die sozialdemokratische Interpellation wegen der Ernährungsfrage. Diese Anträge und Interpellationen sind als bereits veröffentlicht worden. Neu ist jedoch folgende Interpellation der Konservativen, die von dem Agrarier Schmidt-Freiberg eingereicht worden ist: Was geschieht die Königliche Staatsregierung zu tun, um dem drohenden Mangel an Milchföhren zu begegnen und die Erzeugung von Fett aller Art zu fördern?

Die übermalige Hinausziehung der Gemeindewahlen bezeichnet ein Geheimschiff, der dem Landtag zugegeben ist. Dadurch werden diese Wahlen schon zum dritten Male durch besondere Gesetze vertragt. Die jetzige Vorlage unterscheidet sich wenigstens in ihrem ersten Teile auch im Wortlaut nicht wesentlich von den vorhergehenden. Es wird darin bestimmt, daß die Gemeindewahlen um ein Jahr dergestalt hinausgeschoben werden, daß in den Gemeinden, in welchen hiernoch im Jahre 1916 die Gemeindewahlen ausfallen, auch die Wahlen des Jahres 1917 und der folgenden Jahre erst ein Jahr später erfolgen. Die Wahlperiode sämtlicher im Amt befindlichen Gemeindevorstände, Gemeindeschäfteleien und Gemeindevertreter, unbeschädigten Stadträte, Stadtverordneten und Erbauer wird bei dieser Hinausziehung der Wahlen um ein Jahr verlängert. Dieje Hinausziehung der Wahlen auf ein Jahr später und die Verlängerung der Wahlperiode um ein Jahr finden statt, gleichviel, ob eine Hinausziehung der Wahlen und eine Verlängerung der Wahlperiode nach den Gesetzen vom 3. Dezember 1914 und vom 7. August 1915 bereits erfolgt ist oder nicht. — Die Gemeinden können mit einfacher Stimmenmehrheit ihrer Vertretungen beschließen, die Gemeindewahlen nach den Gemeindeordnungen, nach den Gesetzen vom 3. Dezember 1914 oder 7. August 1915, jeweils diese Anwendung gefunden haben, und nach ihrem Ortsgrundgesetz noch im Jahre 1916 vorzunehmen. Dies gilt auch von geistlich oder ortsgeschichtlich vorgeschriebenen Ergänzungs- oder Erstwahlen. In allen diesen Fällen findet § 1 keine Anwendung. — Besteht in einer Gemeinde ein dringendes Bedürfnis nach Ergänzung der Gemeindevertretung, so kann die Aufsichtsbehörde die Ergänzungswahl ordnen.

In den vorhergehenden beiden Gesetzen waren diese Vorrichtungen in einem Paragraphen zusammengefaßt; jetzt hat man daraus drei gemacht und überließ noch zwei andere Paragraphen angefügt, durch die dem Ministerium des Innern die Befugnis gegeben werden soll, bei längerer Andauer des Krieges Bestimmungen im Sinne dieses Gesetzes im Verordnungsweg zu erlassen. Macht sich noch im Jahre 1917 in einzelnen Gemeinden die Hinausziehung der Gemeindewahlen erwünscht, so kann das Ministerium des Innern eine solche Hinausziehung um einen von vornherein be-

stimmtten Zeitpunkt gestatten. Dasselbe soll auch für die ersten drei in Kriegsrichtung nach dem Kriege gelten. Somit soll also, kurz gesagt, das Ministerium des Innern die Ermächtigung erhalten, auf Ansuchen die Gemeindewahlen auch in den folgenden Jahren, ja sogar noch bis zu drei Jahren nach dem Kriege immer wieder zu verschieben. Diese Vorschrift dürfte wohl nicht ohne Widerstand hingenommen werden.

Zur Nachwahl im 11. sächsischen Reichstagwahlkreis.

Zu der wegen des Ablebens des Abg. Giese notwendig gewordenen Nachwahl im Reichstagwahlkreis Dresden-Krimm-Wurzen nahm am 1. Oktober der Sozialdemokratische Verein für den 11. Kreis Stellung. Er beschloß nach eingehender Aussprache mit 18 gegen 2 Stimmen, in den Wahlkampf einzutreten. Als Reichstagskandidat der sozialdemokratischen Partei war bereits im Jahre 1914 der frühere Vertreter des Kreises, Buchhändler Richard Lipinski aus Leipzig, nominiert worden. Der Konservative Giese war 1912 in der Stichwahl mit 13 328 Stimmen gewählt worden gegen 12 840 Stimmen, die auf Lipinski entfielen. Die Differenz betrug also nur 488 Stimmen. Der Kreis gehörte bereits 1903 der Sozialdemokratie.

Heimatbuch-Mitteilungen.

Der Landesverein Sächsischer Heimatbuch verleiht jedes das Doppelte der seiner diesjährigen Mitteilungen, dessen Inhalt im wesentlichen auf die durch den Krieg der Heimatbewegung entstandenen Aufgaben Bezug hat. Stadtbaurat Reh, Altenburg, behandelt in einem Aufsatz mit zahlreichen Abbildungen die Kriegsgebaudemöglichkeiten. Derselbe Verfasser berichtet abschließend über Kriegserahrung in Industrien. Über die Wiedermärkte der Kleinst- und Mittelstädte schreibt Felix Matzka, Görlitz, und fügt einige Aufnahmen aus dem Kleinstadtteil bei. Restaurationsbaumeister Dr. Kruschwitz veröffentlicht einen Aufsatz über Kriegserziehung in Sachsen, in dem er die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern ausführlich behandelt. Die vollständige Broschüre wird das Werk des Kreises von 120 Pf. durch die Geschäftsstelle des Vereins, Dresden-N. Schlegelgasse 24, zu bezahlen ist. Die Mitglieder erhalten es kostenlos.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat die von ihm festgesetzten Höchstpreise für den Kleinverkauf von Blättern, die bisher 18 Pf. für das Pfund betragen, aufgehoben. Es gilt somit nur noch der vom Stellvertreter des Reichsanzlers festgesetzte Höchstpreis von 25 Pf. für das Pfund. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von 20 Pfund und weniger.

Aufschlare Tot eines Irrsinns.

In seiner Wohnung im Leipziger Kordelviertel hat am Sonnabend abend ein Einwohner, in einem Anfall geistiger Unordnung, seine schwachsinnige, 12 Jahre alte Tochter tot mit einem Dauerschlag auf den Kopf verlegt, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Daraus starb sie der Mann aus einem Fenster im ersten Stockwerk in den Garten des Hauses hinab, ohne jedoch Schaden zu erleiden. Das Kind wurde nach dem Rauhende gebracht, wo es der schweren Verletzung bald erlag. Der Vater mußte nach der Rettung übergeführt werden.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Einen Eisenbahnzug zum Dolken gebracht hat am Sonnabend bei Hohenstein-Ernstthal ein auf der Weide befindliche Kühe, die sich in dem Augenblick auf den Pfeiler begab, als der nodimilios 8.10 Uhr den Hohenstein-Ernsthaler Bahnhof verließ. Schnellzug fahrt Hermannsdorf flut näherte. Das dem Gustavischer Richard Bergmann in Hermannsdorf gehörende wertvolle Tier wurde von der Lokomotive erfaßt, eine Strecke von einer 20 Meter geschnitten und sofort getötet. Der Unfall hatte das Halten des Zuges zur Folge. — Bei dem Sonnabend nacht über der Oberlausitz niedergehenden Gewitter stieg der Blitz in Ober-Ruppertsdorf in das dem Herbinacher Thiele gehörende Wohnhaus, das niedergebrannte. Hatte die ganze Erde und viele Autowagen wurden vom Feuer vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Feuerwehrmann Döring erhebliche Verletzungen. — Die im 42. Lebensjahr stehende Frau verm. Adine Henricia Bobrik im Halbenstein fiel infolge eines Schlaganfalls von ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hofboden hinab und starb auf der Stelle.

Die bloße Annahme, daß solches möglich wäre, erschien ihrem Familientafel ungemeinlich.

„Vater kommt mit dem Doktor,“ flüsterte Antosch, als er Schritte im Kordelbot vernahm.

Wirklich trat Jasiuski ein und vor ihm Wysocki, von dem man erzählte, er hätte die meisten Patienten in Podz mühle aber von seiner Mutter erhalten werden, weil er bloß die ganz Armen behandelte.

Freundlich begrüßte er alle, blieb länger auf Soschla, die vortrat, um besser geschen zu werden, und ging dann zum Kranken, um ihn zu untersuchen.

Soschla half ihm so eifrig beim Aufrichten des Kranken Antosch, sie machte sich so viel am Bett zu schaffen, daß er ungebührlich fragte: „Lassen Sie uns bitte allein.“

Beleidigt verschwand sie hinter dem Vorhang, wo Jasiuski, auf einer Kohlenstiege stehend, sich fast weinend vor seiner Frau entschuldigte.

„Bei meiner Ehre, betrüben bin ich nicht. Soschla hab' ich getroffen, entzündet du dich seiner? Nach Podz ist dieser Waisenknabe gekommen, ihm haben die Schwaben grad' so wie uns sein Gut weggeschleppt. Ins Polnische Hotel sind wir gegangen und geweint haben wir über unser Unglück, wir haben ein Glas getrunken, und das war das ganze Fest. Dann hab' ich einem Jungen ein Pferd vermittelt, ne, und da haben wir das Angeld vertrunken, und sonst gar nichts weiter. Bei Schwarz war ich, die Stelle ist schon besetzt, aber in den Bahnmagazinen soll eine Stelle bald frei werden, morgen gehe ich zum Direktor, vielleicht gelingt's mir, sie zu kriegen.“

„Wie's dir immer gelingt,“ flüsterte sie leise und verzittert und schaute sie auf Antosch und dem Doktor rüber.

Jasiuski hielt seine geschrägten Augen auf die Pompe und schwieg. Auf seinem geschwollenen Gesicht mit dem dichten, hellen Schnurrbart lag eine verzweifelte Altlösigkeit und eine fast tragische Unbeschaffenheit.

Er war wirklich der Typ der Unfähigkeit.

Jan Jasiuski nähte Nachttäden, Schürzen und Hauben und verkaufte sie am Sonntag in der Altstadt; so rauschte die Wäsche von Arbeitern, die in ihrem Hause wohnten, aber bald verlangten ihr die Kräfte; sie verabreichte einen Mittagstisch für diese Arbeitnehmer, aber auch das reichte nicht. Sie begann also, obwohl sie wußte, daß sie nichts konnte, den Töchtern der verschiedenen Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen Unterricht zu geben in Polnisch, Französisch und auf dem Klavier.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Zu dem gestrigen Wiederzusammentritt der Zweiten Kammer waren fast alle Abgeordneten erschienen. Die Sitzung begann mit einer Ansprache des Präsidenten, der zunächst die Kriegslage von seinem Standpunkte aus besprach, in dabei sicher gegen England wandte und mit warmen Worten die Taten derer hervorholte, die im blutigen Klingen im Osten und Westen auf der Wacht gestanden und dem Feinde den Einbruch in das Land gewehrt haben. Alsdann gedachte er der verstorbenen Abgeordneten Merck und Opitz, deren Würksamkeit er warm würdigte. Am Anschluß daran wurden die Nachfolger der Verstorbenen, der Nationalliberale Zimmerman, der für Merck, und der konservative Oberlehrer Dr. Philipp, ein Sohn des früheren fortgeschrittenen Abgeordneten Philipp-Radeberg, vereidigt und die wieder in die Kammer eingetretenen Abg. Anders, der für den noch der Türke berufenen Dr. Heine eingetreten ist, und Dr. Mangler durch Handschlag verpflichtet. Letzterer war zum Oberlandesgerichtsrat befördert worden, wodurch sein Mandat erlost; kurz danach erfolgte jedoch seine Wiederwahl in Freiberg-Land.

Infolge des Ablebens von Opitz mußte auch der Posten des ersten Vizepräsidenten neu besetzt werden. Die Konferenz

Lodz.

Von W. St. Remont, Lodz.

Berechtigte Überzeugung von A. v. Gutrich.

Die fröhlig und wie ein Grab so düstere Wohnung erschien sie mit dem Grossem ihrer üppigen Jugend und der Gesundheit, die aus ihrem dunkelbraunen, schönen Gesicht und den lebhaften schwarzen Augen hervorging.

In ihren Bewegungen und in der Entschlossenheit ihrer Sprache lag viel Männlichkeit. Das kam von ihrer Arbeit in der Fabrik und dem ständigen Verkehr mit Männern.

„Du wirst aber immer schöner, Sophie!“

„Das glaub' ich! Gestern hat mir der junge Lehrer daselbst gesagt, der jetzt bei uns in der Spinnerei Direktor ist.“ Sie lächelte ungestüm auf.

„Das freut dich?“

„Mir ist das ganz gleichgültig. Alle Burschen sagen's mir, aber ich lach' darüber.“ Sie verzog ihre tiefroten Lippen verschämt, aber man sah es ihrem vor Verstülpung leuchtenden Gesicht an, daß ihr diese Bemerkungen Freude machten.

„Wissen Sie, ich habe die gehäuschten Bettdecken und zwei Nachttäden verkauft. Das Geld kriegen Sie am Sonnabend nach der Lohnzahlung.“

„Gott lohne es dir, Sofia!“

„Ah was! Machen Sie mir nicht solche Nachttäden, nur bissig reicher garniert, ich werde sie schon bei uns anbringen.“

„Wer hat denn die Bettdecken gekauft?“

„Der junge Lehrer, er hat's geschenkt, wie ich sie in der Kochmittagspause im Stoctor herumzog, nahm sie mit nach Hause und sagte, die Mutter hätte sie gekauft. Er hat nicht einmal gehandelt, das ist ein feiner Bursch! Antosch, weißt du noch, wie wir im vorigen Jahr zusammen getanzt haben?“

„Ja, ich weiß,“ entwiderte er lebhaft.

„Auf diesem Jahr soll die Fabrik für alle ein Maßestoff bereithalten; wir werden nach Haba fahren. Ich muß hin, wenn Mama sich auch auf den Kopf stellt, so fahre ich doch mit dem Vater hin. Habt ihr Sonntag gespielt, Antosch?“

„Ja, aber Adalch war nicht da. War er zu Hause?“

„Ah was, Adalch; schon einen Monat war er wohl nicht mehr zu Hause, angeblich sitzt er immer bei den Damen in der Promenadenstraße, und das sollen so leichtfertige Witze sein.“

„Sag' das nicht, ich kenne die Frau Lapinska und die Frau Stefa sehr gut, das sind sehr anständige Frauen, sie

haben groß' wie wir alles verloren und arbeiten jetzt hart wie alle.“

„Ich weiß das nicht, Mama hat's gesagt, aber Mama läuft ja manchmal so, daß die Wände wackeln, und auf diese Frauen da schimpft sie andauernd, vielleicht deshalb, weil Adam da immer rumtumt.“

„Geht Vater zur Nachtarbeit?“

„Freilich, von zehn bis sechs in der Früh schlafet er.“

„Weißt Mama,“ unterbrach sie Antosch, „heut mittag hab' ich in der Piotschwerstraße Stach Wilczek getroffen, den, der mir in der sechsten Klasse Nachhilfestunden gegeben hat, der Sohn vom Organisten aus Autow. Entschuld' du dich seiner, Mama? Er war mal bei uns während der Ferien.“

„Was macht er in Lodz?“

„Ich weiß nicht, er erzählte, daß er alles macht, er dient in der Bahnexpedition und hat nebenbei verschiedene Unternehmungen: Pferde hält er, mit denen er Kohle von der Station in die Fabriken fährt, eine Holzhaltung hat er in der Nossolaisstraße, und in Warschau soll er einen Laden mit Fabrikteilen aufmachen. Er wollte mich bereuen, in seinem Laden eine Stelle anzunehmen.“

„Was hast du ihm geantwortet?“

„Entschieden abgelehnt hab' ich's. Wenn er mir auch nicht zahlen würde, aber wie weiß, wie lange er sich halten wird.“

„Recht hast du getan, und außerdem, weißt du, von irgend einem Organisten abhängig zu sein! Ich entfinde mich noch gut an ihm, wie er uns zu Weihnachten immer die geweihten Oblaten überbrachte.“

Stadt-Chronik.

Wie Butter „verteilt“ wird!

Im Rückblick auf den absoluten Mangel an Fettzeit ist Grundsatz — oder sollte es doch sein —, daß die vorhandenen wenigen Mengen an Butter und Fett möglichst gleichmäßig verteilt und Verzweigungen vermieden werden. Das ist ja auch der ganze Sinn der Rationalisierung, der Zeit- und Quittentakt. Daß dieser Grundsatz noch immer nicht streng durchgeführt wird, bemerkt eine Zeitschrift aus Nürnberg, die wir am Sonnabend veröffentlichten. Dort wurde mitgeteilt und gerügt, daß ein Butterhändler aus Niederösterreich bei Radberg auch jetzt noch Butter an „bessere“ Kunden fast außerhalb der geregelten Verteilung abgibt. Unter den so Vorreitenden befindet sich der Gemeindevorstand. (1) Dieser Zustand ist bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Reußland angezeigt worden. Der Bezirksverwaltung erichtet von der Amtshauptmannschaft Sachsenhausen (in die wohl der Ort Niederösterreich gehört) folgenden Bescheid:

„Auf die an die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Reußland gerichtete, von dieser hierher abgegebene Empfehlung wird eröffnet, daß gegen die Abgabe von Butter seitens des Butterhändlers Lange aus Niederösterreich an Einwohner in Nürnberg und Dresden keine nützlich erhoben werden können, solange nicht seitens der Amtshauptmannschaft die Ausfuhr von Butter ausdrücklich verboten werden will.“

Der Bescheid und das Verfahren ist höchst sonderbar! Die Beschwerde richtet sich natürlich nicht dagegen, daß Butter aus einer in die andere Amtshauptmannschaft aus bzw. hineingebracht wird. Das wäre ganz funktionslos, denn selbstverständlich soll Butter von dort, wo mehr vorhanden ist, an die Nachfrage abgegeben werden, die zu wenig haben. Das ist ja gerade notwendig zu einer gleichmäßigen Verteilung. Die Beschwerde ging deshalb auch die Sachsenhäuser Amtshauptmannschaft gar nichts an; sie richtet sich vielmehr an die Dresden-Reußländer. Diese mußte über die Frage — die eigentlich keine nicht sein sollte — entscheiden, ob die aus einem anderen Bezirk eingeführte Butter von einem Privatmann beliebig verhandelt werden darf oder nicht vielmehr zur allgemeinen Verteilung zur Verfügung gestellt werden muß. Aus diesem Grunde wird ja auch die Butter beschuldigt, die sich des Zubaus von auswärts durch die Post schicken läßt. Warum geht die Amtshauptmannschaft Dresden-Reußland auf diesen Sinn und Kern der Beschwerde nicht ein? — Die Butter ist ja ein Luxus geworden. In vielen Orten wurden jetzt nach vierzehn Tagen (!!) nur 40 Gramm und noch weniger gegeben! — Wenn so verfahren wird, wie in diesem Falle, dann muß das Volk alles Vertrauen zu den getroffenen Einrichtungen und zu den Behörden verlieren, die darüber machen sollen, daß gesetzliche Beschränkungen auch streng durchgeführt werden. —

Ein unhalbarer Zustand.

Man sieht uns: In Böhm, Deubner Straße, wurden seit längerer Zeit die Lebensmittelarten und -märkte vom Wirt des Restaurants Thüringer Hof, Herrn Haben, ausgespielt. Die Soche ging sehr gut vonstatten, ohne daß ein großer Nutzen von irgend einer Seite gefallen wäre. Herr Haben teilte die Karten gewöhnlich Sonntags, vormittags zwischen 9 bis 12 Uhr, aus und wurden in dieser Zeit alle Bewohner der Deubner Straße mit Karten versorgt. Anders ist es jetzt. Am Donnerstag oder Freitag wurde in jedem Hause, in dem sich meine Wohnung befindet, ein Jetz angekündigt, die Kartenausgabe erfolgte Südstraße 33, 1. Etage, bei Herrn Dr. Schreiber. Ich ging um 5½ Uhr am Freitag um die Karten für meinen Haushalt zu holen, es war unmöglich, diefelben zu erhalten, der Anfang war zu groß und ich bin noch einer halben Stunde wieder hingegangen. Am Sonnabend bin ich gleich noch Feierabend (4 Uhr nachmittags) hingegangen; wieder großer Andrang. Treppenflur, Treppen und Wohnung voll Frauen mit kleinen Kindern. Einzelne Frauen waren schon über 60 Jahre alt gegangen und wiedergekommen, ein großer Teil am Tage vorher, früh und nochmittags dagewesen, und wartete schon wieder einige Stunden. Der Mann will über das lange Warten und noch dazu am Sonnabend war sehr groß. Einige beklagten sich über die Größe des Herrn Schreiber. Alle 6, 10 bis 15 Minuten ging die Tür auf und eine Frau war wieder nach hundertlangem Warten abgefegt. Nachdem ich 1½ Stunden gewartet hatte, ging plötzlich die Kordelrolle auf, Herr Schreiber, dessen Tochter und Frau erschienen in eigener Person. Herr Schreiber glaubte jedenfalls nur Frauen vor sich zu haben und schrie: Wenn noch ein Wort gesagt wird, gibt es überhaupt keine Karten. Er wurde von seiner Tochter, die etwa 18 bis 20 Jahre alt, noch überzeugt. Ich habe diesem „Herrn“ gesagt, daß mir nicht von seinem Ende abhängt und die Karten zu verlangen haben. Da drohte er, die Wohlfahrtspolizei holen zu lassen, und ich habe ihm gesagt, daß auch wir das wünschten, damit die Wohlfahrtspolizei sich an Den und Seine vor der ganzen Soche überzeugen könnte und stattdessen Herrn Schreiber befehlen könnte, wie er sich den Frauen, meist Altegrändern, gegenüber zu benennen habe. Nach einer weiteren Stunde hatte ich das Glück, in die Wohnung zu kommen. Hier hatte ich Gelegenheit, über die „Geschwindigkeit“ bei der Abförderung der einzelnen Personen noch eine halbe Stunde Studien zu machen. Endlich, knapp 8 Uhr, war ich im Bettig meines mir zugehörigen Raumes. Von 4½ Uhr bis 8 Uhr brauchte ich, um meine Karten zu erhalten. Verschiedene Frauen mußten gehen, da ihnen unwohl wurde, oder weil sie keine Zeit mehr hatten. Der große Teil der Frauen hat noch länger warten müssen als ich. — Herr Schreiber hat schon seit Anfang die Ausgabe der Südstraße. Nach Erfahrungen haben die Deubner Straße schon immer so lange warten müssen und immer gehofft, daß es anders werden wird. Herr Haben brauchte drei Stunden und erledigte die ganze Straße. Herr Schreiber zwei Tage, wird noch nicht fertig und behandelt die Leute in einem Ton, der den Bildungsgrad seiner Person so recht kennzeichnet. Tendenz fui not!

Allgemeine Ortsstraßenkasse für Dresden.

Der Mitgliederbestand bezifferte sich Ende August auf 122 909, und zwar 82 146 männliche und 70 762 weibliche Verbraucher, einschließlich 10 männlichen und 123 weiblichen untauglichen Geschäftsführer. Von den familiären Verbrauchern sind 18 041, und zwar 6 488 männliche und 11 603 weibliche, der Kasse freiwillig beigetreten und haben

nach Beendigung ihrer verpflichtenden Geschilderung die Leiterversicherung erläutert, 103 männliche und 1876 weibliche Mitglieder, das sind 1 930 Proz. familiärer Mitglieder, waren am 2. September 1916 neu und erwerbsfähig. Davon bezogen 785 männliche und 1084 weibliche Strafengeld, während 219 männliche und 302 weibliche im Dienstälteren untergebracht waren. Gesamt wurden Strafengeld an Mitglieder 109 491 R., Handels 3822 R., Wohneinheiten 8049 R., Kriegswohndienste, 1. auf Kosten der Kasse 1772 R., 2. auf Kosten des Reiches 10 242 R., Hebammeinheiten 276 R. und Sterbegeld 745 R. In den Gewinnabzügen der Kasse lagen 95 Pfleglinge in der Dauer bis zu Kosten Aufnahme, während 45 Mitglieder nach zu kommen 1097 Pfleglinge die Aufnahme verliehen. Von diesen Menschen sind 37 vollständig erwerbsfähig und 3 gebessert entlassen worden. Die Zahl der bettigenden Arbeitgeber betrug am Monatsende 16 611. An Beiträgen für die Strafengeldversicherung wurden 482 837 R. und für die Invaliden- und Kinderblinderentversicherung 145 803 R. verrechnet. Die Zahl der verpflichtenden Personen der Invaliden- und Kinderblinderentversicherung betrug 106 476, und zwar 40 915 männliche und 65 561 weibliche. In 108 Fällen waren Mitglieder wegen Zwischenhandlungen gegen die Krankenordnung mit Ordnungsmitteln belegt und 3 Arreste wurden wegen Nichtablieferung von Beiträgen zu Geld- bzw. Gefangenstrafen verurteilt.

Zuckerversorgung. Das Lebensmittelamt macht bekannt, daß die Gültigkeit der für die Zeit vom 1. August bis 25. Oktober ausgegebenen Zuckerkarten über 5 und 20 Pfund bereits mit dem 19. Oktober abläuft. Die Verkürzung der Gültigkeit der Karten um sechs Tage hat zur Folge, daß die letzten Abschritte der Karten, die auf die Zeit vom 9. bis 25. Oktober laufen, bei den 5-Pfund-Karten nur mit 225 Gramm und bei den 20-Pfund-Karten nur mit 1200 Gramm Zucker beliefert werden dürfen. Die Gesellschaftshaber erhalten den Zucker nur nach Abgabe der Soche zugewiesen und sind für eine gewissenhafte Befolgung dieser Vorschriften verantwortlich. Ebenso werden alle diejenigen bestraft, die eine größere als die vorliegend bezeichnete Zuckermenge auf den letzten Abschluß der Zuckerkarten anfordern. Eine Beinträchtigung in der Zuckerabteilung ist mit der veränderten Einrichtung nicht verbunden, da die neuen Zuckerkarten auf die Zeit vom 20. Oktober an ausgegeben werden. Außerdem erfreut sich die Verkürzung der Zuckermenge nicht auf die über 25 Pfund lautenden Bezugsausweise sowie auf die jogglich voll belieferbaren Karten, insbesondere die Einmachzuckerkarten.

Speisegewinnung aus Kochstücken. Kochstücken sollen in diesem Jahre in erste Linie zur Delgewinnung verwandt werden, da sie ein für menschliche Ernährung geeignetes, wohlschmeckendes Del enthalten. Mit der Durchführung der Delgewinnung ist der Kriegssanitätschuh für pflanzliche und tierische Del und Fette G. m. b. H. in Berlin von dem Präsidium des Kriegernährungsamtes ermächtigt worden. Daneben ist auch die Bezugsgewinnung aus Gründen der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln berechtigt. Kochstücken zum gezielten Höchstpreise aufzukaufen. Sie wird jedoch die von ihr übernommenen Kosten zur Delgewinnung an den Kriegssanitätschuh für pflanzliche und tierische Del und Fette ablefern, der gehalten ist, die Preisrückläufe, die sich auf Bild- und Viehfutterung eignen, an die Bezugsgewinnung zurückzugeben.

Zwei Eier für drei Wochen! Die Reichsversicherung hat mit Genehmigung des Kriegernährungsamtes angeordnet, daß für die Zeit vom 1. bis 21. Oktober 1916 an den verpflichtungsberechtigten Verbraucher nicht mehr als zwei Eier abgegeben werden dürfen. (1)

Straßenbahnunfälle. Ein heftiger Straßenbahn-Zusammenstoß ereignete sich Montag nachmittag auf dem Fürstenplatz zwischen Jüden der Linie 21 und 2. Der Anhängewagen der Linie 2 war aus dem Gleise geworfen worden, den die zur Hilfe gerissene Feuerwehr wieder in die Gleise hob. Ein Unteroffizier des Landsturm-Bataillons erlitt bei dem Zusammenstoß einen Oberstechenbrand und wurde nach dem Johannishöfer Krankenhaus gebracht. Außerdem erlitten noch vier Personen leichte Verletzungen.

Riescher's Dresden ist soeben im Verlage der C. Richard Götter'schen Buchdruckerei (Heinrich Riescher), Georgplatz 15, erschienen. Das kleine Büchlein enthält den an 1. Oktober gültigen Eisenbahnschlüssel und die Monatskartenpreise für die Vororte, den neuen Straßenbahnabschnitt mit den Fahrzeiten der täglich ersten und letzten Wagen. Aus dem dichten Inhalt erwähnen wir besonders den Abdruck der Einkommensentlastabelle, Zuschläge zu Staatsentlastung und Steuertermine, ferner Besuchstermine der Königlichen Sammlungen und anderen Sehenswürdigkeiten, den neuen Portofolio, einen Kalender und vieles andere. Das praktische Büchlein ist für 40 Pf. in allen Buchhandlungen sowie in der Druckerei (Georgplatz 15) zu haben.

Geh.-Stiftung. Professor Dr. Uebersberger, Vorstand des Seminars für osteuropäische Geschichte an der Universität Wien, hält Sonnabend den 7. Oktober im großen Saale des Vereinshauses einen Vortrag über „Bulgarien und Rußland“. Eintrittskarten für Herren werden um 2 Uhr und, außer Sonnabends, 3 bis 9 Uhr.

Wichtspiele. Im wiedereröffneten Edison-Lichtpalast auf der Prager Straße zeigt eine neue Direction ein gutes Programm. Eine Naturaufnahme führt in die durch den Krieg bekannten feindlichen Grenzgebiete. Landschaftlich außerordentlich schöne Bilder der Donau- und Drinafelde erfreuen das Auge. Eine besondere Schilderung eines Gesellschafts-Dramas, das von den alten zaristischen Filmen anhängenden Mängeln nicht frei ist, und ein Lustspiel, Wädeli im Arrest, das seinen Zweck völlig erfüllt. Die üblichen Kriegsaufnahmen verblüffend hochwertig das Programm.

Auch in den U.-T.-Wichtspielen werden prächtige

Naturbilder gezeigt: Wasserfälle im Smaland. Springende, sprühende Wellen werden immer aufs neue genau gefeuert. Ein helles Lustspiel, das von erwachsenen Kindern genutzt wird, ein Schauspiel und Kriegsberichte beschließen das Programm.

Die Ausstellung für Frauenberufe, Waisenhausstraße 22, 1. Sporthalle Mittwoch und Freitag von 3½ bis 5½ Uhr, eröffnet Auskunft unentgeltlich.

Kinderschuttkommission Striesen. Mittwoch Spaziergang nach dem Volkswohl. Treffpunkt 1/3 Uhr Schillerplatz, Brodau und 10 Pf. mitbringen. Aber nur bei schönen Wetter.

Bermischte Nachrichten. Der Röhrlweg in Vorstadt Plauen ist nunmehr dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die neu geschaffene Unterführung bedeutet die Erfüllung langhegelter Wünsche der Plauenschen Einwohnerschaft und wird als eine bedeutende Verkehrserleichterung empfunden. — Am Sonnabend abend wurde auf der Gruner Straße eine ältere Dame durch einen Radfahrer umgerissen. Sie erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Die Schulde trifft die Verletzte selbst.

Gewerbegericht.

Das Hausmädchen zum Häuschenbuden Brückner liegt gegen den Gottmarkt Kunst auf Zahlung von 10 R. Lohn. Häuschen bei hüttige, sie hätte noch den Lohn für August in Höhe von 10 R. zu leisten, was vom Bellagier bestritten wird. Es mit Kirche Zahl mit der Klägerin das Abkommen getroffen haben, daß sie ohne Lohn, nur für die Kost, zu arbeiten hat. Auf dem Bergalderweg gab sie die Klägerin mit 5 R. aufzufordern.

Gegen die Firma Saxonien-Werke Paul Heyer klage der Schlosser Bajaczel auf Zahlung eines Lohnes von 18 R. Kläger war im Termint nicht erschienen; das war ein Fehler von ihm, denn Bellagier erklärte sich sofort zum Bezahlten bereit.

Bei dem Gewerbetreibenden Schulze ist das Haussmädchen Zimmer 10 seit 15. Januar 1914 gegen einen Monatslohn von 12 R. und freie Station beschäftigt. Seit Kriegsbeginn hat sie keinen Lohn erhalten. Am 15. Juli hat sie ihre Stelle nach ordnungsmäßiger Kündigung aufgegeben und verlangt nun 26 R. als Lohn für 22 Monate. Bellagier weigerte sich zu zahlen und behauptete, die Klägerin hätte sich erholt, während des Krieges ohne Lohn zu arbeiten. Kläger sagt aber, es wäre nur berechnet worden, während des Krieges den Lohn zu gefinden. Es wurde ihr klar gemacht, daß, selbst wenn diese Annahme richtig wäre, die Lohnforderung jetzt nicht fällig sei, weil der Krieg noch besteht ist. Der Vertreter der Klägerin sieht das ein, beweist aber, daß er die Klage zur eingetretenen Kündigung hat, um eine Verjährung der Forderung zu verhindern. Es wurde beruhigt, daß durch Gestellung der Schulde die Verjährung hergeholt gehe. Darauf wurde die Klage einstweilen zurückgestogen.

Der Bartschergeschäft Baudel klage gegen die Inhaberin eines Bartschergeschäfts Kotschal auf Zahlung von 44 R. Lohnentnahmestücke wegen widerrechtlicher Entlassung. Durch Zeugen wurde jedoch festgestellt, daß sich Kläger grobe Verleidigungen und Geschäftsschädigungen gegen die Bartschergeschäftsleiter gerichtet haben. Kotschal wurde hierbei gut fundig, ohne daß er eine Klage gegen die Bartschergeschäftsleiter erhoben hätte. Kläger zog daher seine Klage zurück.

Die Firma Hermann Hauff klage gegen den Zahnarztgeschäft (L.) Schröder wegen Liegengelassene Mietwohnung. Nach langerem Verhandeln verpflichtet sich der Vermieter 5 R. zu bezahlen, womit Kläger einverstanden war.

Der Stuhlwurzelgeschäft Lorenz klage schon seit März dieses Jahres gegen den Inhaber einer Kunstdräselei Bellagier auf Zahlung von 14,80 R. Lohnstück. In mehreren Terminen ist der Sohn des Bellagier, aber ohne Vollmacht, erschienen, dann kam in mehreren Terminen vom Bellagier niemand; gegen das Verhältnis hielt wurde Einspruch erhoben. Bellagier erklärt aber, daß nicht er, sondern sein Sohn Inhaber der Firma sei. Kläger zog also seine Klage von neuem gegen den Sohn ein. Rechtsberater: Gewerberichter Dr. Dahmsche, Richter: Richtermeister Oehler, Konditor Hüttner, Bäder große, Beauftragter Rothe.

Aus der Umgebung.

Stetsch. Eine öffentliche Gemeinderatssitzung wird morgen Mittwoch abends 7 Uhr im Kreisgerichts-Gotha-Haus abgehalten. Umsonstliche Tagesordnung.

Leuben. Die Brennspiritusmarke auf Wohlstand kommt auf Zahlung von 44 R. Lohnentnahmestücke wegen Liegengelassene Mietwohnung. Nach langerem Verhandeln verpflichtet sich der Vermieter 5 R. zu bezahlen, womit Kläger einverstanden war.

Der Stuhlwurzelgeschäft Lorenz klage schon seit März dieses Jahres gegen den Inhaber einer Kunstdräselei Bellagier auf Zahlung von 14,80 R. Lohnstück. In mehreren Terminen ist der Sohn des Bellagier, aber ohne Vollmacht, erschienen, dann kam in mehreren Terminen vom Bellagier niemand; gegen das Verhältnis hielt wurde Einspruch erhoben. Bellagier erklärt aber, daß nicht er, sondern sein Sohn Inhaber der Firma sei. Kläger zog daher seine Klage von neuem gegen den Sohn ein. Rechtsberater: Gewerberichter Dr. Dahmsche, Richter: Richtermeister Oehler, Konditor Hüttner, Bäder große, Beauftragter Rothe.

Nachdem die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Fahrräder bereit ist, unterliegen alle noch im Besitz und Gewahrsam befindlichen Fahrräder und Fahrradkästen der Entfernung. Die Meldepflicht ist in der Frist bis zum 15. Oktober zu erfüllen. Die Vorbrüste hierzu sind im Rathaus, Zimmer 13, zu entnehmen, und innerhalb der angegebenen Frist vollständig und richtig ausgefüllt wieder einzureichen.

Radebeul. Butter- und Käsetanten sind eingegangen; sie können bei den Verbraucherpersonen entgegenommen werden. Die Frist zum Eintrag in ein Stammbuch und zur Meldung der Geschäftsräume wird um einen Tag verlängert. Die mit den Butter- und Käsetanten verbundenen Ausmeldebescheinigungen sind erst vom 17. Oktober an gültig; die weiteren amtshauptmannschaftlichen Besammlungen darüber ist abzuwarten. Der Butter- und Käsetabat kann in getrennten Geschäften angemeldet werden. Die Butterbestellungen haben kein Recht, die Annahme der Butterbestellung von gleichzeitiger Bestellbestellung abhängig zu machen. Die Annahme von Fett (Margarine) hat erst nach ander-



der Annahme von Zeichnungen auf Kriegsanleihe:
Donnerstag, den 5. Oktober, 1 Uhr mittags

gerer Bekanntmachung zu erfolgen. Die Anmeldung kann zunächst nicht auf Dresdnerwohner beschränkt.

Schönborn. Seit einiger Zeit kursieren hier Gerüchte gegen den Pastor Gräbel über eine Butter- und Spezialspeicherung. Ein Kind in der Schule wurde bereits mit Bestrafung wegen Weizenverarbeitung dieser Gerüchte gedroht. Jetzt erläutert der Kirchenvorstand:

"Ein dörflich, unbedeutendes Gericht wegen Einbruches ist über einen Geistlichen im Umgange. Es kann darüber entschieden sein, daß die Frau des Geistlichen die Ausgabe der Lebensmittel für die Flüchtige des Krankenheims übernommen und zu diesem Zwecke Vorräte von den zuständigen Stellen überwiesen bekommen hat. Heber die Verwendung derselben wird genaue Abrechnung geführt, es wäre jedoch Unrecht, wollte man solche selbstlose Bereitwilligkeit mit übler Nachrede lohnen, die völlig unbegründet ist. Es ist darum dringend vor jede Weitergabe jenes Geldes gewarnt. Heber Urheber und Nachschwärmer sind Erbittungen begonnen. Die Leute werden ohne Aufsehen der Person zur Bestrafung angezeigt." — Einer eingehenden Untersuchung und Klärstellung der Sache ist diese Erklärung wohl nicht gleichzuusetzen.

Catendorf Moritzdorf. Dienstag den 6. Oktober von 10 bis 11 Uhr wird alle verlief. Vertretungslokal Bahnhof Catendorf. Einwohner, die Woch beschafft, haben bis Donnerstag im besseren Gemeindeamt Klebezettel abzuholen.

Kriebelberg. Der Naturheilverein eröffnet für diesen Soirée seine Badeabende. Der erste Herrendampfbadeabend findet Mittwoch, 4. Oktober Donnerstag statt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Behörden und Steuerungs-Zulagen im Baugewerbe

Der Arbeiterbund für das Baugewerbe hatte sich beschwerend an die Regierung gewandt, damit den Bauunternehmern zu Arbeitern gewährte Sozialleistungszulage zu überlassen werden. Darauf erhielt er vom preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten eine zustimmende Antwort, die wie am Freitag bekanntgekommen. Den gleichen Bescheid erteilte das Reichsamt des Innern für das ganze Reichsgebiet, indem es mitteilte, es habe ihm unterstehende Behörden entsprechend der von dem Herrn Baudirektor für seinen Geschäftsbereich getroffenen Anordnungen zu unterstehen verschaffen, die Umstände jedes Einzelhauses mit bestmöglichem Vollzug zu prüfen".

In dem Schreiben des Kriegsministeriums wird darauf hingewiesen, daß an die Militärbahndirektionen Anweisungen erteilt, monatlich der angemeldete Schadenanpruch des Unternehmers geprüft werden soll. Bei Prüfung der Frage, ob ein Betriebschaden durch Zuladung zu Schaden gekommen ist, soll dann ein Schaden anerkannt werden, wenn das finanzielle Ergebnis des Geschäfts keine angemessene Entschädigung für die persönliche Nutzarbeit des Unternehmers enthält. Ob der Ertrag des Betriebes als ein Gebot der Wirtschaft erscheint, ist danach zu beurteilen, insbesondere des Unternehmers infolge des Schadens in seiner persönlichen wirtschaftlichen Lage gegeben ist. — Den Aufsichtsbehörden ist unterstellt, die beiden Fragen nach dem Schaden zu untersuchen und den sich daraus für ihn ergebenden Folgen zu billigem Erweissen und mit Engertheit freiem Völkischen zu prüfen.

Ausland.

Die Frauen in den Schweizer Gewerken.

(1) Von den 19 Verbänden, die dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angehören, hatten Ende 1915 zumindest 6775 weibliche Mitglieder gegen 5619 Ende 1914, 6632 Ende 1913 und 8487 Ende 1912. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist demnach gegenüber dem Jahrzehnt 1913 in der Arbeiterzeit ebenfalls zurückgestanden, aber 1915 ist sie wieder um 1256 gestiegen, während sie im vorangegangenen Jahrzehnt um 1461 von 53 058 auf 58 197 zurück-

gegangen ist. Besonders stark ist der Rückgang in den Verbänden der Metall- und Werkarbeiter, dagegen haben die Verbände der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter eine erfreuliche Vermehrung ihrer weiblichen Mitglieder erfahren. — Von den anderen Verbänden weisen die meisten einen Rückgang der Zahl ihrer weiblichen Mitglieder auf, die Textilindustrie und Holzarbeiter eine Vermehrung, wobei es sich aber in denen des Holzarbeiterverbands in der Hauptstadt um die Tochter der männlichen Mitglieder handelt, die der Frauenfamilie angehören.

Aus der russischen Arbeiterbewegung.

Nach jahrelanger Unterdrückung ist der Petersburger Büchdruckern nunmehr die nachgeschlagte Genehmigung zur Gründung einer gewerkschaftlichen Organisation erzielt worden. Vor einiger Zeit wurde von einer Gruppe Petersburger Buchdrucker eine Konsumgenossenschaft gegründet. Diese nahm bald eine derart günstige Entwicklung, daß das Geschäft bedeutend erweitert werden konnte. Die Genossenschaft unterhält jetzt zwei Verkaufsstellen. — Die von den Petersburger Metallarbeitern eingerichtete Sowjet im Grundstück Gewerkschaftshaus wurde von der Aufsichtsbehörde aus formalen und organisatorischen Mitteln der russischen Gewerkschaftsbewegung, in gegenwärtig einer schwierigen Zeitstelle im Entstehen begriffen, die den Interessen der Gewerkschaftsangehörigen dienen soll. Die hierfür notwendige Erlaubnis der Regierung wurde bereits erteilt. Hochstift wird beabsichtigt, das neue Dogen monatlich einmal herauszugeben.

Brifkarten.

G. Döhlken. Das wird Ihnen die Gemeindebehörde zuverlässiger mitteilen können wie wir. Wenden Sie sich also an diese, denn die Post-Sammlungen sind doch in allen Bezirken organisiert. Ein höherer Beamter hat sich am Sonnabend an der ersten Stelle befindlichen Poststellen eingeschlichen. Auf der letzten Seite ist von Notizen über die Rente, während Formalitäten gezeigt sind.

M. Sch. 1. Ein solches Gesetz ist an das zuständige Bezirkskommando zu richten. 2. Ja. 3. Auch beim Bezirkskommando. **G. G.** Mergelstrasse 1. Sie können ohne besondere Genehmigung mit Hilfe der Post-Sammlungen Poststellen von auswärtigen Besuchern, doch ist damit zu rechnen, daß fast alle Amtshauptmannschaften Ausührungsverbote erlassen haben. Nach Dresden ist die Ausfahrt nur aus den Bezirken der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-S. offen. 2. Dagegen läßt sich wenig machen; nur Ihr Bruder kann sich selbst bei der höheren Kommandostelle beschweren.

VVK Volksvorstellung im Albert-Theater.

Dienstag den 8. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, findet im Albert-Theater eine Volksvorstellung mit dem Lustspiel Hofnacht von Thilo von Trotha statt. Eintrittskarten zum Preise von 1., 0,75, 0,50 und 0,25 Pf. sind zu haben. Gewerkschaftskarte, Blasenbergstraße 4, 1. Volksbildung, Wettinerplatz 10; 2. Hallescher, Spargrenze 10 (Konsum); 3. Wettiner, Helgolandstraße 10 (Konsum); Hermann Schubert, Konfektionskiste, 20 (Konsum); Verkaufsstelle des Konsumvereins, Drachau, Albrechtstraße 32; Bernhard John, Schillerstraße 43 (Konsum); Otto Schubert, Maternistraße 1 (Konsum); G. Höglund, Postgartenstraße 8; Bruno Wiedels, Wartgrafenstraße 25; Ernst Ettling, Leuben, Bismarckstraße 81; Ernst Golde, Trachenberger Straße (Konsum); Richard Steinfort, Spargrenze 10; Käffchen, Käffchenstraße 41; Max Winter, Leubener Straße 33; August Bila, Bismarckstraße 8, 1.; R. Walther, Laubegast, Schröderstraße 1 (Konsum).

Sportkartei.

Arbeiterinnen. Dresden-R. 7. Oktober, 8 Uhr: Vorturnerunde in der Bürgerhalle, Großenhainer Straße. 8. Oktober: Ausfahrt für Turnerinnen nach dem Seifersdorfer Tal; Treffen 12,10 Uhr Seifersdorfer Bahnhof. Abfahrt 12,20 Uhr bis Lauta. — **Freisinn-Götting.** 4. Oktober: Turnausbildung bei Goldammer. 7. Oktober: Versammlung der Aufbaubabteilung bei Schlie. 8. Oktober: Rundschau des Stützpunkts der Turnerinnen-Abteilung in der Turnhalle.

MARINE-OPFERTAG

SARRASANI

Sonntag den 8. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr

Großes Wohltätigkeits-Schwimmfest

Damen-Schwimmvereins Thetis-Dresden. Protektor: Se. Majestät König Friedrich August [L 151]

zum Gunsten der Deutschen Flotte

30 Männer! Programm: 30 Damen!

- 1. Im Luftbad. (Lebende Bilder)
- 2. Reigen.
- 3. Schulspringen.
- 4. Kunstschwimmen.
- 5. Rettungsversuche.
- 6. Kürsprünge.
- 7. Sprung in Wasserdose (Kreisring)
- 8. Gruppenspringen.
- 9. Kopiellensprung.
- 10. Transportschwimmen.
- 11. Sterngruppen.
- 12. Dekor. Spiel. (blaues Bett)

D. S. V. Thetis

Sarrasani.

Der Schatzgräber.

Walter für die Jugend.

Kartoffeln

große Kugeln von Marlen liefern

G. Stoumen [B 943

Seebestellb. Str. 17. Tel. 14475.

Von Herrschaffen wenig ge-

trogene

neue Damen-Kostüme

Jeden, Mantel, Blumen, Blüten,

Blüten, Blüten, Blüten, Blüten,

Leben · Wissen · Kunst

Der Waffenrock.

Von Werner Peter Vorsen (München).

Die Lini ist ein gutes und braves Mädel, das habe ich schon immer gesagt, aber niemand hat es mir glauben wollen, denn es hat immer gehabt, daß die Lini es mit jedem Soldaten hat, und das gehört sich nicht.

"Na," habe ich gesagt, "also wem schon? Ist denn das nun auch eine Sünde? Sie wird ihm halt gern haben, und das ist doch ihr gutes Recht! Was wollt Ihr also von der Lini? Und ins Übrige: ist ein Soldat etwa kein Mensch? Oder würdet Ihr so natürlich hören um den Tisch herum sitzen, wenn wir unter Soldaten nicht gehabt hätten...? Ich schaue jetzt für einige Minuten auf meinen Teller, denn es ist ja nicht gerade notwendig, daß ich sehe, wie ich schaue und rot wird."

Da schwieg sie still und fragte kein Wort mehr von der Lini, die darüber über ihrem Auge mohnt. — — —

Das die Lini es mit einem Soldaten hat, ist ja eigentlich schon richtig, das hat sie schon; aber die Lini hat es nicht nur mit dem Soldaten, sondern auch noch mit einem Kind, und auf dieses Kind wartet der Soldat nun brausen in seinem Schlafzimmers, und jeden Augenblick fragt er an, ob denn das Kind nach innen und immer nicht da ist — ja, es ist ja draußen auf vorgeschobenem Balken und möchte auch gern wissen, ob es ein Kind oder ein Mädel ist — ob also das Kind noch immer nicht da ist... "Nein," schreibt die Lini, "das Kind ist noch immer nicht da, aber bleibt mir recht schön gefund, und Ich die nichts passieren, und was das Kind andelangt, das teile Ich dir dann schon sofort mit, wenn es erst mal so weit ist..."

Na ja, die Sache kann man sich ja vorstellen: er ist einherunter, und sie hat nichts zu gespielen, und niemand kümmert sich... und nun kommt auch noch das Kind... Leicht ist ja eine Sache natürlich nicht... Was tut man da also? Nun, was tut man? Man sucht eine Arbeit und nimmt eine jede, die man nur findet. In diesem Falle also: man zieht Waffenrock.

Möcht... näh... näh... Tag und Nacht, Tag und Nacht, Tag und Nacht... Ohne Aufenthalt... Viele fallen in jeder Stunde des Tages und der Nacht — viele Waffenrocke bedarf das Herz, dieser... dieser... "Eile dich!" schreit die Spule der alten Mutter, "Eile dich, eile dich... du kommst zu spät...!"

"Ich komme nicht zu spät," sagt sie. "Ich arbeite für meinen Mann." Er ist der Vater unseres Kindes. Er ist im Hölle... "Eile dich, eile dich..." sagt die Spule, "du kommst zu spät...!" und arbeitet weiter...

Ich habe es immer gesagt, daß die Lini ein braves, tapferes Mädel ist, aber natürlich hat sein Mensch es mir glauben wollen, ja... haben sie gesagt, "lassen Sie uns um Gottess... wissen wir mit den in Frieden..."

Na, also gut, ich habe sie natürlich in Frieden gelassen.

"Sie hat vielleicht mehr Geld, als wie haben..."

Und gut, die Lini hat wirklich gewußt, wo sie diebst: Sie hat ihren Waffenrock fertig gemacht, ganz ruhig, denn man kann ja natürlich keine Heimkehr nicht wollen, daß ein Mensch, der einem nahesteht, ausgerechnet in diesem Waffenrock fallen muß, sie hat also den Waffenrock, der die Leichen trug, ruhig fertiggemacht und hat ihn abgetragen und ist seelenruhig mit ihrem Sohn heimgegangen. Oder soll vielleicht die Lini es wissen, daß es gerade ihrem Mann bestimmt ist, in dem und dem Waffenrock zu fallen, den sie für ihn eines Nachts geknöpft hat?

Und dann ist das Kind gesormen, auf das der Soldat draufschickte gefeuert hat, mit dem die Lini es hat; aber das Kind, ein Kind, ist tot geworden; man hat ihm einen ordentlichen Klaps gegeben, damit er das Schreien sollen, aber er hat um die Welt nicht mögen, denn die Eltern haben es nicht gern, wenn ihre Mutter, bevor sie auf die Welt kommen, Tag und Nacht unaufhörlich Waffenrock zieht müssen...

Und da hat die Lini sich ein Buch ins Bett geben lassen als Unterlage und hat ihm auf einem Papierseifen in den Schuhengraben hinausgeschrieben, daß das Kind nun da sei, und daß es ein Kind sei, mit wie es sich doch hätte holen, und daß der Sohn also tot sei — sein Waffenrock habe er von sich gegeben...

Und der Brief ist schön mit der Postkarte in den Schuhengraben hinausgeschrieben und die Waffenrocks auch, die die Lini gemacht hat, und wegen deren ist Kind hat sterben müssen. Aber — ja nun, was bleibt denn da weiter übrig, wenn man doch Hunger hat...?

Da ist also ein Brief für Sie," sagte der Unterrichtsteller draußen zu dem Soldaten, dessen Sohn gefordert war, nachdem er richtig gelebt angefangen hatte. "Und dann kommen Sie mal hinüber und

fassen Sie einen anderen Waffenrock, der Ihre ist ja ganz zerdrückt..."

Als der Soldat ist hinübergegangen und hat einen anderen Waffenrock gefaßt, und dann hat er sich so unglücklich mit seinem Briefe auf den Weg gemacht. So, also tot war der Sohn geboren... Und wo er sich doch so sehr darauf gefreut hatte... immerzu hatte er an den Sohn gedacht... Ja, sein Bild, sein Bild...

"Heute Abend!" schreien die Kameraden. "Wirst du denn närrisch?" Eichelt du nicht, daß die Augen einschlagen...?"

"Was schaust mich den Teufel die Augen," denkt der Soldat. "Quermerker habe ich an den Sohn gedacht... Aber natürlich, ich habe kein Bild...! Wer sein Bild hat, der hat auch kein Bild!"

So hat er vor sich hinstand und hat gut seinen Blick für den schönen Waffenrock über, gehabt, den die Lini so faulen für ihn gezaubert hat.

"Na ja, und wissen kommt er das doch natürlich auch nicht..."

"Selbst dich..." schreien die Kameraden.

"Quatsch," denkt der Soldat, "als wenn das jetzt nicht egal wäre! Was hat man denn überhaupt? Wer sein Bild hat, der hat auch kein Bild... die..."

Und nicht einmal dazu bekommen ist er, die Sache richtig zu Ende zu denken, da ist ihm ein Querwäger durch die Brust geschossen, mittens durch den schönen, neuen, eben gefügten Waffenrock...

"Na ja, als wenn das jetzt nicht egal wäre! Du lieber Himmel, was hat man denn...?"

Die Ratte im Kriegsgebiet.

Während unsere im Osten siehenden Truppen sich gegen die Räuberplage zu wehren haben, die bereits zu einem regelrechten System von Schlagabnahmen geführt hat, fliegen auf dem weiträumigen Kriegsschauplatz die Krangonen nach wie vor über die Regionen von Ratten, deren sie sich noch immer nicht zu ernehmen vermögen. Jährlich sind die Versuche, die in Frankreich zur Bekämpfung der Rattenplage unternommen wurden, und da alles nichts nützte, ging man sogar so weit, die Akademie der Wissenschaften mit der Erfindung eines Rattenbefämpfungsmittels zu beauftragen. Tatsächlich suchten die Ratten mit Vertriebe die Schlagabnahmen auf und, wie die Naturwissenschaftliche Hochschule in einer Besprechung der Ratten im Kriegsgebiete ausführte, hat man es im Felde desfelden mit der Wunderwaffe zu tun, die sich auch oft von den Geschichten entfernt und so schwärzlich in den Unterstellungen und selbst in ziemlich abseits gelegenen Schuhengräben heimisch wird. Besonders im Winter stellen die Bandenkrieger sich an der Front ein, da sie zu wenig Nahrung im Freien finden und in den Bauwerken der Menschen ihren hunger zu stillen hoffen. Darum muß man in jeder Grabenstellung gleich von Anbeginn mit aller Energie gegen die Ratten vorgehen. Denn sie richten mitunter Vorräte aller Art großen Schaden an, so haben sie z. B. besonders auf Gegenstände und Schweineställe, wie Satteltasche usw., abgeschlagen. Diese Vorliebe für Ratten stellt sich allerdings in einzelnen Fällen ein, kann aber dann zu sehr unangenehmen Verhältnissen führen, wenn daß das Lebensmaterial nicht so hoch wie möglich ausgeschöpft wird. Auch haben es die Ratten nicht nur auf die gewöhnlichen Raubungsmittel, sondern selbst auf die sogenannte eisernen Rattenfalle abgesehen, die darum am besten jetzt unter Blechbeschlägen gehalten werden. Nach zahlreichen Berichten aus dem Felde machen die Ratten sich auch dadurch unangenehm bemerkbar, daß sie in die Dächer und Holzwände der Unterstände Roger fressen und sich so besondere Jagdgründe von einem Grabenstiel in das andere verschaffen. Besonders iron erregt die Bandenkrieger bei den Soldaten durch die Rattenfalle, die sie verursachen. Selbst ein abgerührter Schleicher, der an die nachrichtlichen Gedanken des herumlaufenden Kratzens, Ragnas und Quakels und auch an das laute Geplatze durch das Umherren von Blechbüchsen gewöhnt ist, verlässt die Stellung, wenn er z. B. plötzlich darunter erwacht, daß eine schwere Ratte sich auf ihn gesetzt hat. Die Hauptwaffenmeisterregel gegen die Rattenplage im Felde besteht in der ratschlesischen Aufbewahrung aller in Verbot kommenden Materialien. Außerdem werden gut ausgebaute Unterstände durch Verstärkung mit Holz verstärkt gemacht. Um die Jagd auf die Ratten zu erhöhen, wurde auch in besonders von Ratten besetzten Gegenden von jede erlegte Ratte eine Prämie von 10 Pf. ausgeschüttet. Nach den in den deutschen Siedlungen gemachten Erfahrungen konnte man auf diese Weise die Rattenplage auf ein Minimum zurückführen, was den Franzosen blühte trotz der Verwendung lebenslang dresdener Rattenfaulde und selbst trotz den Bevölkerungen der hohen Pariser Academie nach ihren eigenen Angaben bisher keineswegs gelungen zu sein scheint.

Die Wiedereröffnung des Volkswohltheaters.

Das Volkswohltheater eröffnete seine diesjährige Winter Spielzeit am Sonntag mit einer großangestaltigen Aufführung der Operette König Oedipus von Sophocles. Der Verein Volkswohl hat nach der Aufführung seines eigenen Schauspielensembles mit der Direktion des Alberththeaters regelmäßig Gastspiellestellungen in seinem Theaterlokal an der Otto-Allee vereinbart, die durch die Oedipus-Aufführung eingeleitet wurden. Diese Aufführung hinterließ auf die zahlreichen erschienenen Mitglieder und Gäste des Vereins einen außerordentlich starken Eindruck.

Das ist zunächst dem Werke zu danken, dieser genialen alt-griechischen Schauspieltragödie von Einzigartigwert, die hineinleuchtet in die tiefsten Tiefen menschlicher Erfindung, Leidenschaft und Größe, und die das Interesse an dem königlichen Helden, der nach Riesige zum Kettum und zum Elend trug seiner Weisheit bestimmt ist, der aber zum Ende durch sein ungewöhnliches Leiden eine magische Segensreize Kraft um sich ausübt... fesselt und steigert bis zum höchsten und menschlichsten Mitgespült mit dem leidenschaftlichen Ranne und seinem unvergleichlichen Schluß. Dann ist der starke Eindruck aber auch auf die Aufführung selbst zurückzuführen, die unter Dr. Mag. Albertus Seelsteirn trocken verlaufen. Sie war mit einfacher Mitteln stilvoll inszeniert, die Bühnenbilder wirkten einfach und klar, die Bewegung der Darsteller waren ihnen gut angepaßt und eingespielt. Den bestürzten Raumverhältnissen war man durch endenteilige Darstellung des königlichen Palastes und des Odyssespalastes geschickt gerecht geworden. Die Chöre kamen unter Leitung des Chorleiters Ferdinand Schollmann eifrig in dieser Beziehung den ungeteilten Eindruck der zauberhaften Fertigkeit des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Konzerte.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Röhrer.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Konzerte.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Röhrer.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Konzerte.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Röhrer.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Konzerte.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Röhrer.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Konzerte.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiteren Takte zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangende Rosine. Der zweite Akt, und hier besonders die große Szene mit dem alten Galion, zeigt das am deutlichsten: hier war alles auf erregendem Art geziert und durchsetzt. Auch Maria Agustina's Fiergelang war klar und unauflöslich, so daß die Linien der Verdächtigen Klarheit in ihrer wunderbaren Verhüllung von blutwärmer Natur und reicher Kunst zu schöner Wirkung kamen. An dieser Wirkung hatte auch starlen Einzel die innerst durchdrückt und feinste abwechselnde musikalische Führung des Orchesters durch Erig Reiner.

P. B.

Röhrer.

Konzert der Vereinigung Dresdner Zithervereine. Mit einem Konzert, das man heute in der Zitherkunst hören kann, ist nicht leicht, denn etwas werden Instrumente der Zither leidern und entzögeln, für die zwischen Verhangen und Entzogen liegende Gesellschaftsumwandlung der Violetta und Gräfin Voguen zeichnendes Ausdruck ist für die geraden, heiter